

Mit dem Therapeuten auf der Kino-Bühne

Tournee-Theater Stuttgart glänzte im Olympia-Kino mit pointenreichen Wortgefechten

Von Nicoline Pilz

Hirschberg-Leutershausen. Dafür, dass sich Joana und Valentin Dorek nichts mehr zu sagen haben, reden sie ganz schön viel. Vor allem sie. „Es muss unheimlich anstrengend sein, den ganzen Tag so eine Zicke zu sein“, stellt ihr Mann sarkastisch fest. Er hingegen hat offenbar sehr erfolgreich Ehefrau und zwei Kinder aus seinem Leben ausgeblendet.

Das Ehepaar sitzt mitsamt ihrem Paartherapeuten auf der Bühne im Olympia-Kino: Endlich konnte dort im dritten Anlauf der schon länger geplante Auftritt des Tournee-Theaters Stuttgart stattfinden. „Sie waren schon einmal hier, und da hat es richtig viel Spaß gemacht“, schilderte eingangs Wiebke Dauschmidt, die Vorsitzende des Kino-Förderkreises. Zugleich sei sie auch „total begeistert, dass der Saal so voll ist“. Tatsächlich zog der Kleinkunstabend zahlreiche Besucher an. Aus Laudenbach kam

Beate, die zum ersten Mal überhaupt im Plüschkino der 1950er-Jahre war. „Es ist toll hier – so eine heimelige Atmosphäre“, fand sie. Und auch die Komödie „Die Wunderübung“ aus der Feder des österreichischen Bestsellerautors, Daniel Glattauer („Gut gegen Nordwind“), gefiel ihr ausgezeichnet. Da war sie nicht die Einzige. „Ach, das war super“, schwärmte Eva-Marie Pfefferle am Ende der knapp zweistündigen Darbietung. Als Vorsitzende des „Heisemer Dorftheaters“ kennt sie sich aus mit geschliffenen Dialogen, überraschenden Wendungen und pointenreichen Wortgefechten.

Glattauers Theaterstück „Die Wunderübung“ wurde unter der Regie von Michael Kreihsl im Januar 2015 am Wiener Theater in der Josefstadt uraufgeführt und 2017 von ihm verfilmt. In Hirschberg spielte das dreiköpfige Ensemble groß auf. Insbesondere beeindruckte Dorothea Baltzer als enttäuschte Ehefrau und scharfes Schwert der Rhetorik. „Sie

ist klug, gebildet und tüchtig“, fällt ihrem Ehemann ein, als der Therapeut beide bittet, etwas über die Stärken des jeweils anderen zu sagen. Mehr an Emotionalität kommt nicht von Valentin, den Dirk Deininger in robuster Stoffeligkeit gibt. Dafür weiß sie – studierte Historikerin, die sich indes „nur“ Haushalt und Kindern widmet – nicht genau, was er beruflich als Technischer Leiter in der Flugzeugindustrie eigentlich so macht.

Die Stimmung ist eisig, der Therapeut, schön verständnisvoll gespielt von Tournee-Theaterleiter Klaus Ellmer, zunehmend verzweifelt. „Warum trennen Sie sich nicht?“, fragt er das tief zerstrittene Paar. Das ob dieser Frage doch sehr verwundert ist – trennen, nein das wollen sie sich nicht. „Sie führen keine Liebes-, sondern eine Kampfbeziehung“, stellt der Therapeut fest.

Erst durch eine „paradoxe Intervention“ gelingt es ihm später, zu beiden durchzudringen. Am Ende ist den Zu-



Tournee-Theaterleiter Klaus Ellmer (li.) mimte den Therapeuten, Dorothea Baltzer die enttäuschte Ehefrau und Dirk Deininger den stoffeligen Ehemann. Foto: Dorn

schauern klar: Ob Dauerverständnis oder Dauerstreit, eine Beziehung sollte im guten Sinn sowohl das eine als auch das andere mitbringen. Dem Ehepaar Dorek bescheinigt der Psychologe eine Streitkultur auf hohem Niveau, was beide sehr er-

freut. Später brechen Verständnis und Zuneigung verkrustete Strukturen auf. Den Weg dahin sollte man sich ruhig anschauen – ein Theaterstück, das mit seinem bissigen Wortwitz großen Spaß macht.